

<p><b>Aristoteles' Konzept des Gemeinwohls</b></p> <p>Aristoteles' Konzept des Gemeinwohls (oder "Eudaimonia") ist zentral für seine ethische und politische Philosophie. „Das Gemeinwohl stellt die Funktion und das Ziel der politischen Gemeinschaft dar, in ihm verwirklichen sich die Bedürfnisse, die Interessen und das Glück der Bürger durch ein tugendhaftes und gerechtes Leben. Gemeinwohl wird oft als ‚Glückseligkeit‘ oder ‚wohlgeordnetes Leben‘ übersetzt.“</p>	<p><b>Ubuntu: Philosophie der Menschlichkeit</b></p> <p>Das Konzept des Ubuntu stammt aus afrikanischen Philosophien, insbesondere aus den Traditionen der Bantu-Völker im südlichen Afrika. Ubuntu ist mehr als nur ein philosophisches Konzept; es ist tief in den kulturellen und sozialen Kontext dieser Gemeinschaften eingebettet. Der Begriff „Ubuntu“ stammt aus den Bantu-Sprachen und bedeutet ungefähr „Menschlichkeit gegenüber anderen“ oder „Ich bin, weil wir sind“.</p>
<p><b>Gemeinwohl nach Jean-Jacques Rousseau</b></p> <p>Rousseau argumentiert, dass das Gemeinwohl über den individuellen Interessen steht und der Gesellschaftsvertrag dazu dient, es zu fördern. Dies bedeutet, dass Bürger einige ihrer Rechte zugunsten des Gemeinwohls aufgeben. Er betont die Bedeutung der aktiven Beteiligung der Bürger an politischen Angelegenheiten und dass eine legitime Regierung den Allgemeinen Willen repräsentieren sollte, um das Gemeinwohl zu fördern.</p>	<p><b>Begriffe der Wirtschaftswissenschaft</b></p> <p>Wohlstand bezieht sich auf den finanziellen Reichtum und die materiellen Ressourcen einer Person, einer Gemeinschaft oder eines Landes. Wohlfahrt bezeichnet das allgemeine Wohlbefinden, die Lebensqualität und das Glück einer Gesellschaft, das über rein materielle Aspekte hinausgeht. Nutzen bezieht sich auf den subjektiven Wert oder die Zufriedenheit, die eine Person aus dem Konsum von Gütern, Dienstleistungen oder anderen Ressourcen zieht.</p>
<p><b>Das Konzept „Nachhaltige Entwicklung“</b></p> <p>Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung basiert auf der Idee, dass soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele in Einklang gebracht werden sollten. Aktuelle Bedürfnisse der Menschheit sollen erfüllt werden, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden. Der Begriff wurde erstmals 1987 in dem Bericht „Our Common Future“ der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung eingeführt.</p>	<p><b>Das Konzept „Buen Vivir“</b></p> <p>Das Konzept des „Buen Vivir“ (auch „Sumak Kawsay“ oder „Suma Qamaña“) stammt aus den indigenen Kulturen in Lateinamerika, insbesondere aus den Andenländern wie Ecuador und Bolivien. Der Begriff bedeutet wörtlich „gutes Leben“. Es geht darum ein Leben in Einklang mit der Natur zu führen, das auf Solidarität, Gleichheit und Respekt basiert. Buen Vivir verfolgt nicht das Streben nach materiellem Wohlstand, sondern betont das Wohlergehen der Gemeinschaft und den Schutz der Umwelt.</p>
<p><b>Glück als Staatsziel</b></p> <p>Die Integration des Glücks als Staatsziel in einer Verfassung oder politischen Philosophie spiegelt den Wunsch wider, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bürger in den Mittelpunkt zu stellen. Im Gegensatz zu Maßstäben wie dem Bruttoinlandsprodukt (BIP), die hauptsächlich wirtschaftlichen Fortschritt messen, betont die Einbeziehung des Glücks als Staatsziel, dass der Staat nicht nur für materielle Wohlstand, sondern auch für das emotionale und soziale Wohlbefinden der Bevölkerung verantwortlich ist.</p>	<p><b>Gemeinwohl-Konzepte in Verfassungen</b></p> <p>„Gemeinwohl“ oder ähnliche Konzepte, die auf das Wohl der Allgemeinheit abzielen, können in Verfassungen weltweit gefunden werden. Es ist wichtig zu beachten, dass der Begriff "Gemeinwohl" in verschiedenen Verfassungen unterschiedlich formuliert wird, aber die Grundidee bleibt, dass die Staatsgewalt zum Wohl der Gemeinschaft ausgeübt werden soll. Synonyme: Allgemeinwohl, Volkswohl, Gesellschaftliches Wohl, Kollektives Wohl, Gemeininteresse, Kommunales Wohl oder einfach gutes Leben für alle.</p>

<p><b>Utilitarismus</b></p> <p>Der Utilitarismus von John Stuart Mill ist eine ethische Theorie, die besagt, dass die Handlungen moralisch richtig sind, wenn sie das größte Glück für die größte Anzahl von Menschen bewirken. Für Mill bedeutet „Glück“ nicht nur kurzfristiges Vergnügen, sondern auch langfristiges Wohlbefinden und Erfüllung. Im Utilitarismus geht es darum, die Konsequenzen einer Handlung abzuwägen und zu entscheiden, ob sie insgesamt mehr Glück als Leid bringt.</p>	<p><b>Ein Leben in Würde für alle</b></p> <p>Was ist ein erfülltes Leben? Martha Nussbaum argumentiert, dass es in einer Gesellschaft nicht nur um materiellen Wohlstand geht, sondern auch um die Fähigkeit, bestimmte Dinge zu tun und zu erleben.</p> <p>Gemeinwohl heißt für sie die Fähigkeit zu leben, zu lieben, zu lernen, sich sicher zu fühlen und politisch mitzureden. Sie glaubt, dass Gesellschaften dafür sorgen sollten, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, diese Fähigkeiten zu entwickeln und zu nutzen, auch wenn das bedeutet dass die individuellen Bedürfnisse Weniger für das Gemeinwohl Aller eingeschränkt werden muss.</p>
<p><b>Neoklassik: Materieller Wohlstand</b></p> <p>In der neoklassischen Wirtschaftstheorie wird Wohlstand in erster Linie als die Menge an Gütern und Dienstleistungen betrachtet, die eine Gesellschaft produziert und konsumiert. Dies wird oft durch den Begriff des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Die Neoklassiker sehen Wohlstand als das Ergebnis einer effizienten Nutzung von Ressourcen und einer Steigerung der Produktivität. Wohlstand durch ökonomisches Wachstum und die Steigerung des materiellen Lebensstandards erreicht werden.</p>	